

**Fachverband der
Berufsübersetzer und Berufsdolmetscher e.V.**

Winzermarkstraße 89 • 45529 Hattingen • Deutschland
Tel.: +49 2324 593 599 • Fax: +49 2324 681 003

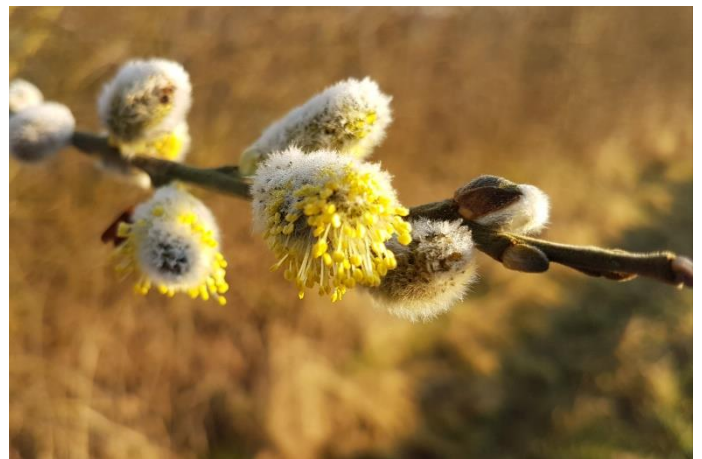
ATICOM

geschaeftsstelle@aticom.de
www.aticom.de

FORUM online

Ausgabe 1/2019 (Frühjahr)

20 Jahre ATICOM: Jahresmitgliederversammlung 2019



Portrait der Übersetzer-/Dolmetscherbranche in Deutschland

Maschinelle Übersetzung: Experimente und Erfahrungen mit DeepL

Veranstaltungsberichte (WS Portugiesisch, RFA, LQA Symposium)

Dolmetschen und Übersetzen in Deutschland: Ein Branchenportrait

Von Dr. Thea Döhler, [Triacom Markt + Strategie](#), Barendorf

„Wie sieht das eigentlich bei euch aus? Wie hat sich die Branche in den letzten Jahren entwickelt? Anders als bei uns in Schweden?“ Das fragte mich Björn Olofsson, Vorstandsmitglied und verantwortlicher Redakteur der Mitgliederzeitschrift des Schwedischen Fachübersetzerverbandes, [Sveriges Facköversättarförening](#) (SFÖ), auf der Jahreskonferenz 2018 in Lund. Und so begann eine interessante Diskussion, die leider durch das Startzeichen für die Mitgliederversammlung unterbrochen wurde. Bevor Björn verschwand, nahm er mir das Versprechen ab, einen Artikel über die Branche in Deutschland für den „Facköversättaren“ zu schreiben. Auf Basis des dann auf Schwedisch erschienenen [Artikels in Heft 4/2018](#) entstand dieser Beitrag für das FORUM von ATICOM.

Eine schwer durchschaubare Branche

Es gibt **keine aktuellen Zahlen** zur Berufsgruppe der Dolmetscher und Übersetzer in Deutschland und auch kaum belastbare und öffentlich zugängliche Branchenkennzahlen. In der amtlichen Statistik werden Branche ([WZ 74.3](#)) und Berufsgruppe nur sehr unzureichend abgebildet. Das mag daran liegen, dass die Berufsgruppe der Dolmetscher und Übersetzer im Vergleich zu denen der Ärzte und Rechtsanwälte recht klein und die Branche im Verhältnis zu Maschinenbau und Telekommunikation ein wirtschaftliches Leichtgewicht ist. Wenn man jedoch daran denkt, dass Deutschland eine Exportnation ist und der Handel zu den treibenden Wachstumsfaktoren dieser Branche gehört, verwundert es schon.

Dass die **öffentlich zugängliche Datenbasis** für eine Analyse der Branche recht **dünn** ist, hat unter anderem folgende Gründe:

- Das deutsche Steuerrecht unterscheidet bei Selbstständigen zwischen freiberuflich und gewerblich Tätigen. Dolmetscher und Übersetzer gehören zu den [freien Berufen](#) und sind nicht verpflichtet, Bilanzen zu erstellen und zu veröffentlichen. Das trifft auf Einzelübersetzer und -dolmetscher, Partnerschaftsgesellschaften, Gesellschaften bürgerlichen Rechts (GbR) und freiberufliche Übersetzergemeinschaften zu. Sie erzielen Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit und ermitteln ihren Gewinn nach der [Einnahmenüberschussrechnung \(EÜR\)](#).
- Wer als selbstständiger Dolmetscher und Übersetzer nicht nur selbst tätig wird, sondern auch regelmäßig Aufträge in Sprachen vermittelt, die er selbst nicht beherrscht oder kontrollieren kann, ist [gewerblich tätig](#). Unterschreitet er gewisse Grenzen bei Gewinn (60 000 Euro) oder Umsatz (600 000 Euro), entfällt die Bilanzierungspflicht.
- Für [bilanzpflichtige Kapitalgesellschaften](#) kleiner und mittlerer Größe gibt es zudem Erleichterungen bei den Rechnungslegungs- und Offenlegungspflichten, die zu vereinfachten und wenig aussagekräftigen Bilanzen führen und die Veröffentlichung der Gewinn- und Verlustrechnung freistellen. **Angaben zu Umsatz und Mitarbeiterzahl sind freiwillig!** Zudem müssen Kleinst-Kapitalgesellschaften ihren Jahresabschluss zwar hinterlegen, aber nicht veröffentlichen.
- Die Einführung einer neuen Klassifikation der Berufe hat dazu geführt, dass das Statistische Bundesamt **seit 2012** im Rahmen der Mikrozensus-Haushaltsstichprobe **keine Auswertung zu den freien Berufen** mehr vorgelegt hat.

Ein Blick zurück ins Jahr 2011

Die letzte Erhebung zur Berufsgruppe der Dolmetscher und Übersetzer nahm das Statistische Bundesamt im Rahmen der Mikrozensus-Haushaltsstichprobe 2011 vor. Demnach gab es in Deutschland insgesamt **40 000 Dolmetscher und Übersetzer**, davon 65 % Frauen und 35 % Männer. Selbstständig tätig waren 83 % der Dolmetscher und Übersetzer (33 200), davon 65 % freiberuflich. Angestellt, und damit sozialversicherungspflichtig beschäftigt, waren 2011 rund 6 800 Dolmetscher und Übersetzer (17 %). Der **Umsatz der Branche** »Dolmetschen und Übersetzen« betrug in Deutschland **2011** laut Statistischem Bundesamt **850 Millionen Euro** und stieg im Folgejahr um 4,7 % auf 890 Mio. Euro.

Auf Grundlage der 2011 veröffentlichten Bilanzsummen entstand [UEPO 300](#), die Liste der **300 größten Sprachdienstleister Deutschlands**, die von Jessica Antosik, Viktoria Rybczynski, Nina Neumann, Janine Fischer, Kirsten Koch, Zaira Fiori und Richard Schneider vom Übersetzerportal (UEPO) zusammengestellt wurde. Die Bilanzsumme hat zwar bei weitem nicht die Aussagekraft wie Umsatz und Anzahl der Mitarbeiter, ist aber die einzige Kennzahl, die gemeldet werden muss und im [Bundesanzeiger](#) veröffentlicht wird.

Die **Bilanzsumme** ist die Summe der Vermögenswerte eines Unternehmens am Bilanzstichtag, mit der sich Unternehmen in Größenkategorien einordnen und vergleichen lassen. Bei Dienstleistungsunternehmen wie Sprachdienstleistern ist die Bilanzsumme im Vergleich zu Industrieunternehmen deutlich kleiner, weil ihnen keine Grundstücke, Gebäude und Produktionsanlagen gehören, sondern sie die Bürogebäude meist mieten und nur über ein geringes Vermögen verfügen. So kann der Umsatz die Bilanzsumme um ein Mehrfaches übertreffen.

2011 wiesen von den 300 größten deutschen Sprachdienstleistern 204 Unternehmen eine Bilanzsumme von über 100 000 Euro aus, 71 Unternehmen eine Bilanzsumme von über 500 000 Euro, 38 Unternehmen von über 1 Mio. Euro und bei 19 Unternehmen überschritt die Bilanzsumme 2 Mio. Euro. Lionbridge Deutschland lag mit einer Bilanzsumme von 13 Mio. Euro auf Platz 1, gefolgt von SDL Multilingual Services mit 11 Mio. Euro und STAR Deutschland mit 8 Mio. Euro.

KMU-Definition der EU seit 2005

Unternehmensgröße	Beschäftigte	und Umsatz €/Jahr	oder	Bilanzsumme €/Jahr
kleinst	bis 9	bis 2 Mio.		bis 2 Mio.
klein	bis 49	bis 10 Mio.		bis 10 Mio.
mittel	bis 249	bis 50 Mio.		bis 43 Mio.

Legt man die Definition der Europäischen Kommission zu den Unternehmensgrößen auf Basis der Bilanzsumme zugrunde, dann gab es 2011 unter den Top 300 deutschen Sprachdienstleistern **2 mittelgroße Unternehmen, 17 Kleinunternehmen und 276 Kleinstunternehmen**.

Das amerikanische Marktforschungsinstitut [Common Sense Advisory](#) (CSA) ermittelt regelmäßig weltweit die **Top 100 Language Service Provider** (LSP) nach Umsatz, wobei die Unternehmen selbst aktiv werden und ihre Daten melden müssen. Basierend auf den Umsatzzahlen von 2011 befanden sich [2012 unter den Top 100 LSP](#) 9 deutsche Unternehmen, jedoch keines unter den ersten 50. Dagegen platzierten sich dort 4 schwedische Unternehmen: Semantix (Platz 15), Språkservice Sverige (Platz 30), CBG Konsult (Platz 31) und Transvoice Sweden (Platz 38).

Letzteres erwirtschaftete 2011 einen doppelt so hohen Umsatz wie das **bestplatzierte deutsche Unternehmen** – die Beo Gesellschaft für Sprachen und Technologie **auf Platz 54**. Zu den weltweit umsatzstärksten Unternehmen gehörten 2011 Mission Essential Personnell (USA) mit 537 Mio. Euro, Lionbridge Technologies (USA) mit 317 Mio. Euro und HP ACG (Frankreich) mit einem Umsatz von 310 Mio. Euro.

Unternehmen	Umsatz 2011 (Mio. Euro)	Feste MA	Ranking CSA	BS 2011 (Mio. Euro)	Ranking UEPO 300	Umsatz/ BS
Beo Gesellschaft für Sprachen und Technologie	8,77	65	54	1,35	27	7
4-Text-Software- Lokalisierung und technische Übersetzung	7,84	55	60	2,67	14	3
Institut für technische Literatur	7,74	90	61	2,12	18	4
mt-g Medical Translation	7,02	49	68	1,37	26	5
Transline Dr. Sturz	7,01	80	69	4,1	7	2
Arvato Technical Information	5,67	420	78	k. A.	nicht gelistet	—
NLG	5,57	42	80	0,95	43	6
Text & Form	4,85	45	83	1,16	33	4
Tetras	4,39	40	86	0,18	150	24

BS = Bilanzsumme | MA = Mitarbeiter | k. A. = keine Angabe

Betrachten wir jetzt die Unternehmensgröße der 9 deutschen Sprachdienstleister, gemessen am Umsatz und der Anzahl der Mitarbeiter, haben wir es mit **5 kleinen und 4 Kleinstunternehmen nach EU-Definition** zu tun. Deutlich wird auch, dass die umsatzstärksten Sprachdienstleister nicht die mit den höchsten Bilanzsummen sind und dass der Umsatz die Bilanzsummen deutlich übertrifft – vom Zweifachen bis zum Siebenfachen (wenn man die Angaben von Tetras außen vor lässt).

Ein Branchenwinzling: stark fragmentiert und hart umkämpft

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Branche im Vergleich zu anderen Dienstleistungsbranchen sehr klein und wirtschaftlich ein Leichtgewicht ist. 2011 wurden mit Dolmetschen und Übersetzen 850 Millionen Euro Umsatz erzielt. Das ist nicht einmal ein Zwanzigstel des Umsatzes, der durch Rechtsberatung erwirtschaftet wurde (18,9 Mrd. Euro), und laut [Statistischem Bundesamt](#) auch nur ein minimaler Bruchteil des Umsatzes, den die Branche „Unternehmensberatung“ (77 Mrd. Euro) 2011 realisiert hat.

Die Dolmetscher- und Übersetzerbranche in Deutschland ist 2011 **von Klein- und Kleinstunternehmen dominiert**. Der Mittelstand ist kaum ausgeprägt, und es gibt keine großen Mitspieler. Die Branche ist stark fragmentiert – manche sagen auch „pulverisiert“. Deutlich wird das auch daran, dass die weltweit unter den Top 100 der Language Service Provider gelisteten 9 deutschen Unternehmen 2011 zusammen gerade einmal 7 % des Branchenumsatzes erwirtschafteten.

Dieser Umsatz wurde allein von den ersten beiden Unternehmen der Top 100 LSP – Mission Essential Personnel und Lionbridge Technologies aus den USA – um 4 Mio. Euro übertroffen. Im Gegensatz zu anderen Branchen, wo 10 oder weniger Unternehmen für 80 % des Umsatzes stehen, braucht es dafür in der Dolmetscher- und Übersetzerbranche Tausende Unternehmen.

Entsprechend hart ist auch der Wettbewerb, wobei es eine Besonderheit zu berücksichtigen gilt: Selbstständige Dolmetscher und Übersetzer sind zwar Mitbewerber, aber auch Kollegen, und **in wechselnden Rollen** als „Einkäufer“ und „Verkäufer“ unterwegs. Sie erhalten Aufträge von und vergeben Aufträge an andere Selbstständige, aber auch an Sprachdienstleistungsunternehmen (Agenturen, Büros), die wiederum Aufträge an andere Unternehmen vergeben bzw. von ihnen erhalten. **Konkurrenz und Kooperation gehen Hand in Hand.** Häufig sind die besten Kunden von kleinen Sprachdienstleistungsunternehmen, die sich auf eine gewisse Palette von Sprachen, Fachgebieten und Leistungen beschränken, die großen, global agierenden Sprachdienstleistungsunternehmen, die „alle Sprachen, alle Fachgebiete“ abdecken und eine breite Leistungspalette aufweisen – vom Copywriting über Marktforschung bis hin zum Voiceover. Doch kein Sprachdienstleistungsunternehmen würde ohne die vielen tausend **freiberuflichen Dolmetscher und Übersetzer** überleben: Sie bilden **das Rückgrat der Branche.**

Was hat sich seit 2011 verändert?

Die Berufsgruppe: stetig wachsend, immer professioneller und mehr Technik nutzend

Wir wissen, dass die **Anzahl der angestellten Dolmetscher und Übersetzer** seit 2011 **kontinuierlich gewachsen** ist. Das lässt sich besonders an der zunehmenden Anzahl der Stellenausschreibungen ablesen. Gesucht werden vor allem Übersetzer, Terminologie- und Projektmanager – weniger Dolmetscher. Industrieunternehmen und Dienstleister wie Banken, Versicherungen, Anwaltskanzleien und Werbeagenturen sind genauso auf der Suche wie Ämter, Behörden, Universitäten und, nicht zu vergessen, die Sprachdienstleistungsunternehmen. Die mit Abstand am häufigsten nachgefragte Sprache ist Englisch, gefolgt von Französisch. **Ende 2017** waren laut Bundesagentur für Arbeit **8962 Dolmetscher und Übersetzer** sozialversicherungspflichtig beschäftigt – ein **Anstieg um rund 30 %** seit 2011.

	2011*	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Angestellte Dolmetscher und Übersetzer in Deutschland	6 844	6 985	7 201	7 480	8 116	8 843	8 962

Bundesagentur für Arbeit: [Statistik nach Berufen](#) | *Juli 2011. Daten 2012–2017 jeweils Dezember.

Wie viele Übersetzer und Dolmetscher 2017 selbstständig waren und wie viele davon freiberuflich, lässt sich anhand der amtlichen Statistik leider nicht ermitteln. Freiberufliche Dolmetscher und Übersetzer sind überwiegend **Einzelunternehmer** und arbeiten in ihrem Homeoffice, d. h. von zu Hause aus. Viele von ihnen haben sich zur Abwicklung großer und mehrsprachiger Aufträge, zur Qualitätssicherung (Vier-Augen-Prinzip), als Backup (Urlaub, Krankheit) und im Kampf gegen den Termindruck ein **Kollegennetzwerk** im In- und Ausland aufgebaut. Sie sind für Kollegen und Sprachdienstleistungsunternehmen oder direkt für Privatpersonen, Institutionen, Ämter, Behörden und Unternehmen aus der freien Wirtschaft tätig. Ihre **Kunden** sind **sowohl in Deutschland als auch im Ausland** ansässig.

Die Arbeitsweise ist in Abhängigkeit von mündlicher oder schriftlicher Übertragung, von Sprachkombination, Fachgebiet, Angebotspalette und Kundenstamm so unterschiedlich, wie sie nur sein kann. „Manchmal hat man das Gefühl, dass man in einer ganz anderen Branche arbeitet, wenn man den Kollegen so zuhört“, fasst es die Übersetzerin [Helke Heino](#) treffend zusammen. Einige haben sich eine Nische gesucht und **spezialisiert**, andere wiederum haben sich **breiter aufgestellt** und neue Tätigkeitsfelder wie Community Interpreting, Leichte Sprache, Postediting, Schriftdolmetschen, Transkreation, Vertonung und Untertitelung erschlossen.

Eine Differenzierung erfolgt hauptsächlich über die Angebotspalette und **zusätzliche Serviceleistungen** wie Beratung, Organisation und Projektplanung und -management. **Zertifizierte Qualität** nach den gängigen Branchennormen ISO 17100, ISO 18587 und DIN 2347 ist ein weiteres Unterscheidungsmerkmal, das freiberufliche Dolmetscher und Übersetzer dafür nutzen, sich gegenüber den Sprachdienstleistungsunternehmen zu positionieren und Direktkunden zu gewinnen.

Trotz aller Unterschiede hat die Berufsgruppe eines **gemeinsam**: Sie hat sich **professionalisiert** und setzt immer mehr **Technik** ein: Translation-Memory-Systeme, Diktierprogramme, computergestützte Lösungen für das Terminologie- und Wissensmanagement, Werkzeuge für Projektmanagement und kollaboratives Arbeiten, Software zur Transkription und zum Zeitmanagement ... – und in letzter Zeit auch Online-Dienste zur maschinellen Übersetzung wie DeepL und Google Translate. Dolmetscher werden beratend tätig und helfen ihren Kunden, die passende Dolmetschtechnik (Dolmetschkabine, Personenführungsanlage, Videotechnik ...) und den passenden Dolmetschmodus für ihr Anliegen zu finden. Bei größeren, mehrsprachigen Veranstaltungen organisieren sie Dolmetschtechnik und Dolmetschteams und unterstützen ihre Kunden bereits in der Planungsphase.

Die [demografische Entwicklung in Deutschland](#) wird in den nächsten Jahren für eine große Wachablösung sorgen. Ob dann die nachwachsende Generation die Lücke sowohl zahlenmäßig als auch von der erforderlichen Kompetenz her schließen kann und will, ist mit vielen Fragezeichen behaftet. Denn das **Berufsbild** des Übersetzers und Dolmetschers – so wie wir es heute kennen – ist dabei, sich angesichts fortschreitender Automatisierung und Digitalisierung **nachhaltig zu verändern**.

Schon jetzt ist der Beruf für viele junge Leute aufgrund der schlechten Bezahlung und der unsicheren Zukunftsaussichten nicht mehr attraktiv genug. Die Befürchtung, dass qualifizierte Übersetzer eines Tages Mangelware sein werden, ist daher durchaus berechtigt.

Die Branche: konsolidiert und auf Wachstumskurs, jedoch nach wie vor stark fragmentiert

Die Branche „Übersetzen und Dolmetschen“ hat laut Statistischem Bundesamt 2015 das erste Mal mehr als eine Milliarde Euro erwirtschaftet. Das ist gegenüber 2011 ein Anstieg um 22 %. Dabei erhöhte sich der Umsatz **zwischen 2011 und 2015** jährlich um 5 %. Überdurchschnittlich stark wuchs die Branche **2016** – um ganze 11 %.

	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Umsatz (Mio. Euro)	850	890	939	981	1 037	1 154
Anzahl Unternehmen	6 352	6 610	6 893	7 908	8 519	8 659

Statistisches Bundesamt: [Statistische Jahrbücher 2013 bis 2018](#)

Die Beschäftigungs- und Umsatzindizes von **2011 bis 2015** deuten auf einen sich **stabil entwickelnden und stetig wachsenden** Wirtschaftszweig hin. Von einem „explodierenden Markt“ oder einer „Boom-Branche“ könnte man sprechen, wenn man sich auf die Umsatzentwicklung mit einer zweistelligen Steigerungsrate im Jahr 2016 bezieht.

Das Wachstum der Branche lässt sich auch an der **wachsenden Anzahl der Unternehmen** festmachen. Laut Statistischem Bundesamt erhöhte sich die Anzahl der Unternehmen **von 2011 bis 2016 um 36 %**, während gleichzeitig der Umsatz der Branche ebenfalls um 36 % stieg.

Die wachsende Anzahl der Anbieter lässt sich unter anderem mit den **geringen Markteintrittsbarrieren** erklären. Internetanschluss und Computer genügen, um als Sprachdienstleister an den Start zu gehen. Die Investitionskosten sind gering, es gibt keine staatlichen Beschränkungen, keinen Meisterzwang ... und Fremdsprachen professionell beherrschen muss man auch nicht. Daher ist es wenig verwunderlich, dass zunehmend Betriebswirte und Informatiker in dieser Branche Unternehmen gründen. Das sorgt für einen **zunehmenden Wettbewerbsdruck** – insbesondere am unteren Ende der Wertschöpfungskette.

Für **2017 und 2018** liegen noch keine offiziellen Branchenzahlen für Deutschland vor. Das hat auch damit zu tun, dass viele Unternehmen Ihre Jahresberichte noch nicht erstellt und die erforderlichen Kennzahlen eingemeldet haben. [Statista prognostiziert](#) für diesen Zeitraum weiterhin ein **Wachstum** – jährlich moderat zwischen 3 % und 4 %. Dafür sprechen auch die vom Statistischen Bundesamt für 2017 und 2018 veröffentlichten Wirtschafts- und Außenhandelszahlen, die von anhaltendem Aufschwung, Rekordüberschüssen und Exportzuwächsen gegenüber den Vorjahren künden.

Laut dem amerikanischen Marktforschungsunternehmen [Common Sense Advisory](#) (CSA) ist die **Branche 2017** weltweit um **8 %** gewachsen. Zu den drei umsatzstärksten Unternehmen der **Top 100 Language Service Provider** (LSP) gehören TransPerfect mit einem Umsatz von 512 Mio. Euro, Lionbridge mit 492 Mio. Euro und LanguageLine Solutions mit 376 Mio. Euro. Sie alle stammen aus den USA.

2017 konnten sich **10 deutsche Unternehmen unter den Top 100** platzieren. Jedoch schaffte es keins davon unter die ersten 20 – im Gegensatz zu Semantix aus Schweden, das mit einem Umsatz von 85,5 Mio. Euro auf Platz 14 landete und damit doppelt so viel Umsatz erzielte wie das umsatzstärkste Unternehmen aus Deutschland, Kern Global Language Services. Språkservice Sverige (49,8 Mio. Euro) und Transvoice Sweden (29,3 Mio. Euro) sind zudem deutlich umsatzstärker als 9 der 10 deutschen Unternehmen in den Top 100.

Unternehmen	Umsatz 2017 (Mio. Euro)	Feste MA	Freie MA	Ranking CSA	BS 2017 (Mio. Euro)	Umsatz/ BS	Zertifiziert
Kern Global Language Services	42,8	255	k. A.	14	6,6	6,5	ISO 9001, ISO 17100
Wieners+Wieners	19,4	80	> 1000	45	3,9	5	registriert
24translate	14,7	150	> 700	52	–	–	ISO 9001, ISO 17100
NLG	14,0	108	k. A.	54	4,0	3,5	ISO 9001, ISO 17100, ISO 27001
Transline Gruppe	12,7	100	5000	57	–	–	ISO 9001, ISO 17100, ISO 27001
Institut für technische Literatur	11,0	105	2300	62	3,5	3	ISO 9001, ISO 17100
mt-g Medical Translation	10,5	72	k. A.	65	2,9	4	ISO 9001, ISO 17100
Beo Gesellschaft für Sprachen und Technologie	8,7	94	k. A.	75	1,4	6,2	ISO 9001
Tolingo	7,5	61	6 000	82	1,5	5	ISO 9001, ISO 17100, ISO 27001
Tetras	6,2	95	1 080	91	0,3	19	ISO 9001, ISO 17100

BS = Bilanzsumme | MA = Mitarbeiter | k. A. = keine Angabe | Die Jahresabschlüsse für 2017 liegen von einigen Unternehmen noch nicht vor.

Nach Umsatz und Anzahl der Mitarbeiter gehören von den 10 deutschen Sprachdienstleistern **7** zu den **mittelständischen Unternehmen**. 3 Sprachdienstleister ordnen sich bei den kleinen Kapitalgesellschaften ein. Das Verhältnis von Bilanzsumme und Umsatz bewegt sich zwischen dem Drei- und Sechsfachen (wenn man den Ausreißer Tetras außen vor lässt). Zusammen erwirtschafteten die 10 deutschen bei CSA gelisteten Unternehmen 2017 einen Umsatz von 0,14 Mrd. Euro. Das entspricht 12 % des 2016 in Deutschland erzielten Branchenumsatzes von 1,15 Mrd. Euro.

Deutsche Sprachdienstleister sind zum großen Teil nach wie vor **Ein-Mann-Betriebe**, die auf die Zusammenarbeit mit freiberuflichen Dolmetschern und Übersetzern angewiesen sind. Lediglich 300 bis 500 deutsche Sprachdienstleister beschäftigen nach Aussage von Richard Schneider ([UEPO, 19.06.2016](#)) mehr als einen Mitarbeiter. Die **Zahl der zurarbeitenden Freiberufler** bewegt sich dabei zwischen **mehreren Hundert und mehreren Tausend**.

Nach wie vor besteht die Branche „Dolmetschen und Übersetzen“ überwiegend aus kleinen und kleinsten Unternehmen und ist **stark fragmentiert**. Gegenüber 2011 zeichnet sich eine erste Marktkonzentration durch **Konsolidierungs- und Wachstumsprozesse** ab: Umsatzstarke Mittelständler sind entstanden und größere Kapitalgesellschaften beginnen, sich zu formieren. Neben dem organischen Wachstum haben dazu insbesondere **Aufkäufe und Zusammenschlüsse** sowie der **Einstieg von Finanzinvestoren** beigetragen.

So hat zum Beispiel **Transline** nach dem Einstieg von Lead Equities im Jahre 2014, 2016 die Übersetzungsabteilung von KE-Communication übernommen und ist damit von Rang 5 der umsatzstärksten Sprachdienstleister in Deutschland auf Rang 3 geklettert ([UEPO, 25.07.2016](#)). 2018 folgte dann die Übernahme des SAP-Übersetzungsspezialisten Wordflow aus Walldorf.

Ebenso durch **Investitionen und Zukäufe** stark gewachsen ist [Wieners+Wieners](#). Zuerst erwarb man 2014 das Sprachkontor Hamburg. Dann schloss man sich 2017 mit der schweizerischen Apostroph-Gruppe zusammen, und im September 2018 wurde der Zusammenschluss mit López-Ebri-Fachübersetzungen aus Bremen verkündet. 2016 war bereits German Equity Partners – ein von der deutschen Beteiligungsgesellschaft ECM Equity Capital Management verwalteter Fonds – bei Wieners+Wieners eingestiegen und hatte die Mehrheit der Anteile erworben.

Auch **Neugründungen** wie die von [Tolingo](#) haben dank der Beteiligung von Finanzinvestoren erheblich an Fahrt gewonnen. Der 2007 in Hamburg gegründete Online-Übersetzungsdienstleister hat sich innerhalb kurzer Zeit am Markt etabliert und ist zu einem umsatzstarken Mitspieler herangewachsen, der **erstmalig 2016 zu den Top 100** der Language Service Provider gehörte.

Von den 10 deutschen Sprachdienstleistern in den Top 100 sind 8 nach der internationalen Übersetzungsnorm **ISO 17100** zertifiziert und haben ein nach **ISO 9001** zertifiziertes Qualitätsmanagement. Wieners+Wieners erklären, dass sie nach ISO 17100 arbeiten, und haben sich bei DIN CERTCO registrieren lassen. Zudem sind sie Mitglied im QSD, dem Verband der [Qualitätssprachendienste Deutschlands](#), dem 33 ordentliche Mitglieder (Stand 15.10.2018) angehören. Für klar definierte und effiziente Prozesse zu sorgen und die Qualität nicht dem Zufall zu überlassen, ist bei steigendem Zeit-, Preis- und Volumendruck in der Branche von hoher Bedeutung, wenn man sich auf dem Weltmarkt behaupten will.

Maschinelles Übersetzen hat Einzug in den Alltag der Branche gehalten

Um stetig wachsende Volumina bei anwachsender Sprachenvielfalt schnell und kosteneffizient zu bearbeiten, werden Übersetzungen mithilfe künstlicher Intelligenz (KI) angefertigt.

„2018 ist eindeutig das Jahr der maschinellen Übersetzung (MT). Dies ist das erste Jahr, in dem mehr als die Hälfte der Befragten angibt, dass sie die Technologie auf die eine oder andere Weise nutzen“, [verkündete Rudy Tirry](#), Präsident der EUATC, bei der Bekanntgabe der Ergebnisse des [2018 Language Industry Survey](#). 22 % der 298 befragten Sprachdienstleister gab an, MT bereits täglich einzusetzen. Dagegen nutzen 31 % MT noch gar nicht.

Eine aktuelle Umfrage zur maschinellen Übersetzung unter den Mitgliedern des Schwedischen Fachübersetzerverbandes SFÖ zeigt, dass bereits **zwei Drittel mit MT arbeiten**, davon 20 % häufig und 71 % bereits seit mindestens zwei Jahren ([Facköversättaren, Ausgabe 1/2019](#)). Die Erfahrungen mit MT sind dabei durchaus unterschiedlich und prägen die **Einstellung zu MT**. Diejenigen, die selbst darüber entscheiden, ob wie und wann sie welches MT einsetzen, sehen darin ein **wichtiges Hilfsmittel** für ihre tägliche Arbeit und sind davon überzeugt, dass sich ihr

Beruf in Zukunft deutlich verändern, aber nicht verschwinden wird. Diejenigen, bei denen der Auftraggeber vorgibt, wann welches MT einzusetzen ist und wie die erbrachte Leistung abgerechnet wird, betrachten MT eher negativ: als Sprachverunstalter, Verschlimmbesserer und **Qualitätssenker** („knapp vorbei ist auch daneben“), als **Spaß- und Kreativitätsbremse** sowie als Zwangsjacke und **Preisdrücker**. Sie sehen daher auch ihre Zukunft nicht rosig: nämlich als schlecht bezahlte Kontrollinstanz, die jeglicher Arbeitsfreude und Kreativität beraubt wird.

Doch in naher Zukunft wird es neben **Posteditoren**, die rein maschinell übersetzte Texte bearbeiten, weiterhin Übersetzer geben, die **mit** technischen Hilfsmitteln wie CAT-Tools, MT ... übersetzen (Hybrid-Übersetzungen) und solche, die **ohne** diese Hilfsmittel arbeiten (Literaturübersetzungen, kreative und Marketingübersetzungen). Und es wird Linguisten geben, die sprachverarbeitende Anwendungen trainieren, pflegen und deren Ergebnisse evaluieren. Denn eine Maschine kann nur die Inhalte wiedergeben, die man ihr zuführt.

Ein kurzer Ausblick

In den kommenden Jahren wird die **Konsolidierung** der Branche in Deutschland durch Aufkäufe und Fusionen und den altersbedingten Austritt von Akteuren weiter voranschreiten. Das kann zu einem **stagnierenden bis hin zu einem leicht rückgängigen Umsatz in der Branche** führen, der sich laut einer [Prognose von Statista](#) für 2019 und 2020 abzeichnet. Dabei sind noch nicht die aktuellen politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen berücksichtigt, die auf turbulente Zeiten und eine Eintrübung der weltweiten Konjunktur hindeuten.

Auch der technologische Wandel wird in der Branche seine Spuren hinterlassen. Das Potenzial für **Kosteneinsparungen** und weitere **Effizienzsteigerungen** durch Digitalisierung und Automatisierung ist unübersehbar. Dadurch werden die Übersetzungskosten (weiter) sinken und sich der Druck auf die Preise (weiter) erhöhen. Ob es dadurch insgesamt weniger Arbeit für Übersetzer und Dolmetscher gibt, ist fraglich. Auf der einen Seite erhöht sich die Produktivität, sodass mehr Aufträge in derselben Zeit erledigt werden können. Auf der anderen Seite soll der Bedarf an externen Sprachdienstleistungen weiter wachsen und das **weltweite Marktvolumen bis 2021 auf 56 Mrd. USD steigen**, so Common Sense Advisory in einer [Pressemitteilung](#). Ob diese beiden gegenläufigen Tendenzen sich letztlich dahingehend auswirken, dass es für Übersetzer mehr zu tun geben wird, ist schwer vorherzusagen. Einige Branchenverbände befürchten, dass insbesondere die Nachfrage nach Dolmetschleistungen sinken wird ([Facköversättaren, Ausgabe 4/2017](#)).

Zudem wird sich die Anwendung künstlicher Intelligenz in absehbarer Zeit nicht nur auf maschinelle Übersetzungen beschränken. Sie wird auch auf andere Unternehmensbereiche wie Marketing, Vertrieb, Dokumentation und Projektmanagement übergreifen und den Arbeitsalltag verändern. Daher sollte es für jeden Übersetzer selbstverständlich sein, mit unterschiedlichen Dateiformaten und Programmen umzugehen und Inhalte digital empfangen, bearbeiten und weiterleiten zu können. **Digitalisierte und automatisierte Prozesse** bei Auftragsanbahnung, -abwicklung und -verwaltung sparen schon heute Zeit und Geld, führen aber auch zu einer Verarmung zwischenmenschlicher Beziehungen, die vor allem für Agenturen arbeitende Übersetzer wie Claire Cox aus den USA beklagen ([englischer Blogartikel](#)). Das Bedenkliche an einer vollautomatisierten Arbeitswelt besteht für die deutsche Übersetzerin Alexandra Cox nicht nur in der Anonymität an sich, sondern darin, dass für Freiberufler die eigentlichen Motivationsfaktoren wie „die Freude und das Belohnende am Arbeiten mit und für Kunden“ verloren gehen (InfoNRW, Oktober 2017, Ausgabe 54, Seite 13). ☺